

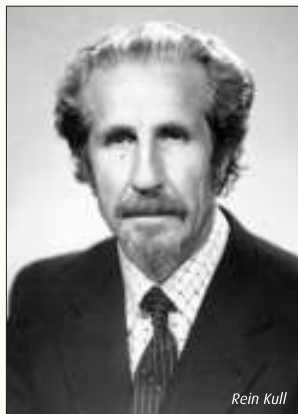
SPRACHPLANUNG



Lauri Kettunen



Elmar Muuk



Rein Kull



Henn Saari

Als Geburtsstunde der nationalen Sprachplanung in Estland wird das Jahr 1872 angesehen, als sich der Estnische Literatenverein auf Empfehlung von Jakob Hurt zu einer neuen Orthographie in den Veröffentlichungen des Vereins entschloss und zugleich mehrere Vorschläge zur Vereinheitlichung der Schriftsprache annahm. Von der Standardisierung her hat höheren Wert allerdings die 1884 erschienene erste vollständige estnischsprachige normative Grammatik von Karl August Hermann, die sich auch auf die estnische Grammatikterminologie prägend auswirkte.

Die **Spracherneuerungsbewegung**, die 1905 aus der Literatur-Bewegung Noor-Eesti (Junges Estland) hervorging, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, binnen kurzer Zeit die estnische Sprache zu einer den alten Kultursprachen Europas ebenbürtigen Sprache auszubauen. An ihrer Spitze standen Johannes Aavik und Villem Grünthal-Ridala, die sich beide auch um die estnische Sprachwissenschaft und das Unterrichten der estnischen Sprache verdient gemacht hatten.

Die **Bewegung der Sprachplanung**, eine weitere Richtung, die zur Entwicklung der estnischen Sprache einen Beitrag leistete, sah ihr Ziel in einer einheitlich genormten Schriftsprache, wofür der Wortschatz aller Lebensbereiche ausgebaut wurde. Als Vorreiter dieser Bewegung, deren Höhepunkt 1920 bis 1935 war, galt Johannes Voldemar Veski. Anfang der 1920er Jahre wurden die Entscheidungen dieser Richtung oft von Lauri Kettunen, später von Elmar Muuk (1901–1941) geprägt. In den 1930er Jahren sorgte die Tätigkeit von Andrus Saareste (1892–1964) für ein größeres Gleichgewicht. Nach dem Zweiten Weltkrieg dominierte in der allgemeinen Sprachplanung Estlands eine streng normierende und Variation vermeidende Richtung, deren führende Vertreter Arnold Kask (1902–1994) und Ernst Nurm (1896–1983) waren. Sie legte Nachdruck auf die Vermeidung schludrigen Sprachgebrauchs und verbotener Verwendung von Russizismen. Seit den 1970er Jahren hat die Sprachplanung in Estland unter Anleitung von Rein Kull (1925–2001), Tiit Erelt (geb. 1942) und Henn Saari (1924–1999) statt Gebote eher mehr Empfehlungen für guten Sprachgebrauch gegeben.

Als die höchste Form der allgemeinen Sprachplanung gilt traditionsgemäß die Zusammenstellung von Wörterbüchern der Sprachrichtigkeit. Die Norm der estnischen Schriftsprache ist im Laufe der Zeiten durch den Sprachausschuss der Estnischen Literarischen Gesellschaft und die republikanische Sprachrichtigkeitskommission bestimmt worden. Heute ist dafür der Sprachausschuss der Gesellschaft für Muttersprache zuständig. Fachsprachen werden in Terminologiekommissionen, in wissenschaftlichen Vereinen, Ministerien u.Ä. gebildet. Im Jahr 2001 wurde zudem die Estnische Gesellschaft für Terminologie (= ETER) gegründet. Wesentlichen Anteil an der Sprachplanung und der Forschungsarbeit haben das Institut für Estnische Sprache, das Institut für Estnische und Allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität Tartu sowie das Institut für estnische Sprache und Kultur an der Universität Tallinn.

Die **Gesellschaft für Muttersprache** wirkt seit 1920 als freiwillige Vereinigung, an deren Spitze die hervorragenden Sprachwissenschaftler der jeweiligen Zeit gestanden haben. Die Gesellschaft hat regelmäßig Wettkämpfe zum Sammeln des Wortschatzes ausgeschrieben, wissenschaftliche Konferenzen und Sprachtage an estnischen Schulen sowie im Ausland veranstaltet. Seit 1955 erscheint das Jahrbuch der Gesellschaft für Muttersprache, das zu den renommiertesten linguistischen Publikationen in Estland zählt. Seit 2000 wird die Zeitschrift „Oma keel“ (Die eigene Sprache) herausgegeben, die sich an alle Sprachinteressierten richtet.

Das **Institut für Estnische Sprache** (gegründet 1947) hat über viele Jahre hindurch außer als theoretisches Forschungszentrum auch auf dem Gebiet der Sprachberatung und Sprachplanung fungiert. Für die Arbeit an der Terminologie wurde am Institut im Jahr 2006 eine Terminologieabteilung eingerichtet. Die auf Anregung von Peeter Päll (geb. 1961) erstellte Ortsnamen-Webumgebung steht Wissenschaftlern und Interessenten aus verschiedenen Fachrichtungen zur Verfügung.

Johannes Aavik (geb. 1880 im Kirchspiel Pöide/Insel Saaremaa – gest. 1973 in Stockholm/Schweden) war von seiner Wirkung her ein einmaliger Mensch auf der ganzen Welt. In der Blütezeit der Spracherneuerungsbewegung in den Jahren 1912–1926 stellte er seine grundlegenden Vorschläge zur Modernisierung der Struktur und zur Anreicherung der estnischen Sprache mit Mundart- und Lehnwörtern vor. Er produzierte in großer Menge neue Wörter, vervollkommnete die Grammatik (i-Plural, i-Superlativ u.v.a.) und die Orthographie. Die von ihm geschaffenen künstlichen Wörter wie z.B. *malbe, mörv, naasma, relv, roim, uje, taunima, siiras* sowie Lehnwörter aus dem Finnischen und den estnischen Mundarten wie z.B. *algupärane, avardama, edu, hetk, huvi, kiinduma, soodus* sind auch im heutigen Sprachgebrauch geläufig. Überdies setzte Aavik seine Spracherneuerungen bei der Übersetzung von Belletristik ein. 1992 wurde in Tallinn die **Johannes-Aavik-Gesellschaft** gegründet.

Johannes Voldemar Veski (geb. 1873 in Vaidavere – gest. 1968 in Tartu), Begründer und bedeutendster Förderer der sprachplanerischen Richtung innerhalb der Entwicklung der estnischen Sprache, ist als Schöpfer zahlreicher Sprachnormen und als größter Gestalter des Fachwortschatzes in Zusammenarbeit mit Fachleuten zu sehen. Zu den Grundsätzen seiner Sprachplanung erklärte er Gebrauchswert, Systembedingtheit, Traditionalismus und Volkssprachlichkeit. Unter seiner Anleitung entstanden das estnische Rechtschreibwörterbuch (1918) und das dreibändige orthologische Wörterbuch der estnischen Sprache (1925–1937). J. V. Veski beteiligte sich an der Zusammenstellung von Lehrbüchern für Mittelschulen und von mehr als 30 Wörterverzeichnissen, die über 100 000 Fachwörter erfassen. Zu seiner Ehre veranstaltet die Gesellschaft für Muttersprache jedes Jahr in Tartu die Konferenz „Der Veski-Tag“.

Valter Tauli (geb. 1907 in Tallinn – gest. 1986 in Uppsala) – Autor des vollständigen Systems der Sprachplanungsgrundsätze.

Tiit Erelt (geb. 1942) – Sprachplanerin am Institut für Estnische Sprache, Forscherin in den Bereichen von Terminologie und Lexikologie; Herausgeberin und Verfasserin orthologischer Wörterbücher und vieler Fachwörterverzeichnisse.



Johannes Aavik



Johannes Voldemar Veski



Valter Tauli



Tiit Erelt

Internetadressen „Eesti õigekeelsussõnaraamat 05 2006“ [Wörterbuch der Sprachrichtigkeit des Estnischen 2006], <http://www.eki.ee/dict/qs2006/> Sprachberatung des Instituts für Estnische Sprache, <http://www.eki.ee/keeleabi/>

Ortsnamen Sprachweb Mehrere Wörterverzeichnisse verbindende kostenlose Webumgebung, <http://www.eki.ee/knab/>

Sprachgut Mehrere Wörterverzeichnisse verbindende Webumgebung gegen Entgelt, ein paar Wörterverzeichnisse gratis, <http://www.keelevaara.ee/>

Periodische Veröffentlichungen Keel ja Kirjandus [Sprache und Literatur], Oma Keel [Die eigene Sprache], Emakeele Seltsi aastaraamat [Das Jahrbuch der Gesellschaft für Muttersprache].

Literaturauswahl

Johannes Voldemar Veski keeleilisi töid [Linguistische Arbeiten von Johannes Voldemar Veski] (1958).

Johannes Aavik, „Keele kaunima kõlavuse poole“ [Zum schöneren Wohlklang der Sprache] (1912); „Uute sõnade ja vāhem tuntud sõnade sõnastik“ [Wörterverzeichnis von Neuwörtern und weniger bekannten Wörtern] (1921); „Keeleuenduse äärmised võimalused“ [Die extremen Möglichkeiten der Spracherneuerung] (1924); „Õigekeelsuse ja keeleuenduse põhimõtted“ [Grundsätze der Sprachrichtigkeit und der Spracherneuerung] (1924); „Eesti õigekeelsuse õpik ja grammatika“ [Lehrbuch der estnischen Sprachrichtigkeit und Grammatik] (1936).

Valter Tauli, „Keelekorralduse alused“ [Grundlagen der Sprachplanung] (1968).

Rein Kull, „Kirjakeel, oskuskeel ja üldkeel“ [Schrift-, Fach- und allgemeine Sprache] (2000).

Henn Saari, „Keelehääling“ [Sprachfunkt] (2004).

Tiit Erelt, „Eesti ortograafia“ [Estnische Orthographie] (1995, 4. Aufl. 2005); „Eesti keelekorraldus“ [Sprachplanung in Estland] (2002); „Eesti oskuskeel“ [Estnische Fachsprachen] (1982); „Terminiopeetus“ [Terminologielehre] (2007).

Die Grundlage für die Norm der estnischen Schriftsprache ist zur Zeit das „Wörterbuch der Sprachrichtigkeit des Estnischen 05 2006“ („Eesti õigekeelsussõnaraamat 05 2006“). Herausgegeben von Tiit Erelt, zusammengestellt von Tiit Erelt, Tiina Leemets, Sirje Mäearu, Maire Raadik).

Das Poster wurde angefertigt vom Estnischen Literaturmuseum, vom Estnischen Ministerium für Bildung und Wissenschaft und von der Estnischen Gesellschaft für Muttersprache. Text: Jüri Viikberg. Layout: Margus Nõmm, Zentrum für Multimedia der Universität Tartu 2008.